

Hügel gestellten Kirche. Und diese Lieblichkeit findet in der nächsten Nachbarschaft von Hollenstein ein wirksames Gegenstück in dem dort ausmündenden Hammerbachthale. Den Hammerbach aufwärts berührt die Straße mehrere Eisenwerke. Wo das Thal — zwischen Boralpe und Königsberg — enger wird, beginnt ein interessanter Wechsel von Naturbildern: hier ist es ein Gießbach, der schäumend von der Höhe stürzt, dort der Einblick in eine wilde Seitenschlucht; hier eine Felssäule, die zwischen üppigem Buschwerk aufragt, dort in schwindelnder Höhe eine seltsam geformte Kalkwand, deren Zerklüftung den Trümmern einer Burg gleicht. Auf der Höhe erweitert sich das Thal und zeigt an ausgedehnten Weideplätzen und zerstreuten Berghäusern ein anmuthendes Bild der Ummirthschaft.

### Das Waldviertel.

Von der südlichen Terrasse des böhmisch-mährischen Hügellandes zieht der Rücken des Greiner Waldes nach Südosten, erscheint durch zahlreiche Ruppen gebirgsartig und fällt in Stufen mit tiefeingeschnittenen Thälern zur Donau herab. Von diesen Stufen baut sich der Burgsteinwald bis zur Höhe von 1.012 Meter und der Paulstein bis zu 1.060 Meter nördlich von Pöbbs auf; der 959 Meter hohe Fauerling gegenüber von Melk ist das Ostende dieses Höhenzuges.

Das obere Manhartz-Viertel, oder das sogenannte Waldviertel, nordwestlich durch die Ausläufer des böhmisch-mährischen Höhenzuges und durch die Tiper begrenzt, ist bis an die Donau von subalpinen, wellenförmig hinziehenden Höhen durchquert, auf deren Abdachungen, wie auch in den Mulden und Thaleinschnitten sich interessante landschaftliche Bilder entfalten. In der Bezeichnung und mit dem Namen „Tiperthal“ faßt sich dieses Gebiet zusammen, dessen Ostpfeiler, der Fauerling, in das Weitenthal steil, gegen St. Georgen, Emmerzdorf und Grimling sanft, bei Aggsbach schroff und in den „Spizergaben“ jäh abfällt. Die Westpfeiler bilden der „Dax“ und der „Gloyer mit der Nase“ über Möchling hinweg zur Mündung der Tiper in die Donau. Von Lainbach nach Altenmarkt in südlicher Richtung streicht der Dstrong und Mandelhupf, die in ihren östlichen Abzweigungen mit dem Hötzing am rechten Ufer der Weiten den Bergzug schließen. Gegen Norden gipfelt sich das Waldgebiet bei Gutenbrunn zum Weinsberger Wald, der weithin den Zug der sämtlichen Mittelgebirgshöhen beherrscht, die fast durchwegs bis zur Spitze hinauf bewaldet, streckenweise mit Wiesengründen durchsetzt und nur an seltenen Stellen ganz kahl sind.

Die Abdachung dieser Bergzüge zur Donau ist von der Westgrenze bis Perjenbeug steil; die „böse Beuge“ bildet dort das einzige Flachufer bis Gottsdorf, von wo sich die Abhänge wieder steilen und von Aggsbach bis Spitz in Felsen, Rissen und Weinbergterrassen